

Im Zusammenhang mit der vielbeklagten „Erosion der Artenkennerinnen“, wird angenommen, dass die Motivation dieser Spezies anzugehören, zweifach ist.

- Eine wie auch immer geartete Naturverbundenheit und ggf. darüber gestaltete soziale Verbundenheit (z.B. Naturschutzverbände). Motivation vorwiegend intrinsisch, durchaus auch extrinsisch (Anerkennung)
- Ein Geschäftsmodell selbständiger Tätigkeit. Meist nach einem Studium (Initiale Motivation: siehe a)

Nachfolgend wird versucht, die „Artenkennerin“ der medialen Verschlagwortung zu entreißen und etwas differenzierter zu betrachten, wie dies auch an anderen Stellen (z.B. Meinecke, P. 2017: Wie weiter mit den jungen Artenkennerinnen und Artenkennern? - Eine Offensive für die Nachwuchsarbeit. DNT-Journal. S. 219 – 232.) erfolgt.

Öko(u.a.)pädagoginnen

Multiplikatoren. Sie „erden“ Lehrbuchwissen und machen es - i.d.R. für Kinder (*grch.* paidos = Knabe, Kind) - erfahrbar. S_1 (ff.) keine zwingende Voraussetzung

Artenkennerinnen

S_0 Haben ohne Vorkenntnisse Wochenend-Crashkurs besucht und ein Zertifikat²

S_1 Kennen eine oder mehrere Tier- und Pflanzenartengruppen und können jeden beliebigen Lebensraum hinsichtlich der ihnen bekannten Fauna und Flora „lesen“ und deren Beziehungen zu den abiotischen Faktoren darlegen

S_2 Haben die relevante und irrelevante Literatur ihres Fachgebiets gelesen und verstanden und daher in der Lage, korrekt beobachtete und beschriebene (S_1) Phänomene in ihrer Bedeutung einzuordnen

[S_3] Sind auf Grund ihres taxonomischen und speziellen Hintergrundwissens in der Lage die Neubeschreibung einer Art vorzunehmen

Sollten Artenkennerinnen ($S_1...S_2...S_3$) sein. Erschließen durch ihre breit angelegte mehrjährige universitäre Ausbildung, Erfahrung und weitreichende Methodenkenntnis neue ökologische Zusammenhänge. Sie sind in der Lage, falsche und überkommene Sichtweisen durch wissenschaftliche Beweisführung zu revidieren (falls sie es wollen)

S: Stufen, die ggf. die Entwicklung einer Artenkennerin kennzeichnen. S_3 (Taxonomie) steht rel. isoliert.

Ökologinnen

Ökologie ← Artenzählen ← Ökologismus¹ ←
Zeit ←

Durch Finanzspritzen und guten Willen lässt sich der weiße Bereich - Ökopädagoginnen & S_0 - in einem politischen Hauruck-Verfahren konsolidieren. In Kürze wäre die Bilanz hier positiv. S_0 & S_1 Kandidatinnen können Behörden zuarbeiten, falls die Arten-Erfassung (Arten- und Lebensraum-, Klimafolgen-, Gewässermonitoring u.a.m.) strukturiert, formalisiert und bundeseinheitlich erfolgt.

Die qualifizierte Auswertung, Interpretation und Vermittlung der komplexen Ergebnisse sollte Fachbehörden³ vorbehalten bleiben, ggf. mit Einbindung⁴ wissenschaftlicher Institutionen.

Falls aber im Umwelt- und Naturschutz wieder mehr gedacht als gemacht⁵ und im Jahr 2050 die heutige Behandlung vordringlicher Aufgaben - der Erhalt vielfältiger Lebensgemeinschaften im Zusammenhang mit Kompensationsmaßnahmen gegen Dürren und andere Witterungsextreme - rückblickend wohlwollend betrachtet werden soll, ist mehr nötig, als Politik und Verbände heute noch denken.

¹ Ökologie arbeitet wissenschaftlich - Ökologismus ist Ideologie, sich einer komplexen und pluralistischen Herangehensweise tendenziell verweigernd.

² Die ehemals über Jahre erfolgende botanisch-zoologische Universitätsausbildung, nicht nur zum Artenkennen sondern (hoffentlich) zum Selbst-Denken, wird durch kostenpflichtige Bedarfs-konforme Fauna/Flora/Biotope-Zertifikate ersetzt. Das zukünftige Geschäfts- und Beschäftigungsmodell?

³ „Naturschutzbehörden haben in den vergangenen 10 Jahren ihre Unabhängigkeit verloren und sie unterliegen nicht selten direkter Einflussnahme politischer Entscheidungsträger; darüber hinaus fand ein gewollter Personalabbau statt“ (Deutscher Rat für Landespflege 2017).

⁴ Eine lohnende Aufgabe für die Politik. Ökologische Wissenschaft an Universitäten käme wieder auf die Füße und Naturschutz-Behörden ins 21. Jahrhundert. Zur Ausbildungsaufgabe der Universitäten: Falls hier ausschließlich Internationale Veröffentlichungen (Exzellenz) und eingeworbene Drittmittel (Bedeutung) zählen, warum sollte an derart gewandelten Institutionen plötzlich Motivation und Personal für eine Artenkennerin-Ausbildung vorhanden sein?

⁵ z.B. Hard, G. (1991): „Hinter den professionellen Fassaden von Landespflege und Naturschutz steckt nichts weiter als ein beliebig zusammengeklautes Sammelsurium von Leitbildern, Visionen und Phantasien, notdürftig gekittet mit etwas modischem Wissenschaftsdesign.“